

## Oberrheinische Kunst zwischen 1510 und 1520

Wie steht es um die künstlerische Produktion am Oberrhein zu dem Zeitpunkt, an dem der *Isenheimer Altar*\* für den Antoniterorden geschaffen wurde? Insbesondere in Straßburg, wo die beiden Urheber des Altars, Grünewald und Niklaus von Hagenau, vermutlich gearbeitet haben, und in Colmar, das nur wenige Kilometer von Isenheim entfernt liegt? In Straßburg spielt der Urheber der Schnitzfiguren des Isenheimer Altars, Niklaus von Hagenau (von 1485 bis 1522 dokumentiert), eine herausragende Rolle. Hunderte von Skulpturen haben seine Werkstatt in der Korduangasse verlassen, allesamt Werke des Meisters und seiner Gesellen; sein Stil lebt jedoch auch in Kunstwerken aus seinem Umkreis fort.



Umkreis und Werkstatt von Niklaus von Hagenau zugeschrieben, *Der heilige Antonius* und *Der heilige Petrus*, um 1510 – 1526, Lindenholz, farbig gefasst

Zwei Figuren, die im Langhaus der alten Kapelle ausgestellt sind, der *heilige Antonius* und der *heilige Petrus*, illustrieren den Einfluss des Straßburger Meisters. Ein ausgeprägter Sinn für die Haltung der Körper, die unter den Gewändern mit tiefen und geknickten Falten spürbar sind, wie auch stark individualisierte, ausdrucksstarke Gesichter sind Merkmale seiner Kunst, die von seinem Umkreis aufgegriffen werden. In technischer Hinsicht unterscheiden sich die Rückseiten der beiden Figuren, da sie unterschiedliche Funktionen hatten. Der *Heilige Petrus*, dessen Rückseite nicht skulptiert ist, stand im hinteren Teil eines Altarschreins; die geschnitzte Rückseite des *Heiligen Antonius* deutet darauf hin,

dass er von allen Seiten betrachtet werden konnte und wahrscheinlich das Gesprenge eines Altaraufsatzes schmückte.



Veit Wagner zugeschrieben, *Bergheimer Altar*, 1515 – 1517, Holz

Die zweite prägende Persönlichkeit unter den Straßburger Bildschnitzern ist Veit Wagner (von 1492 bis 1515 dokumentiert), der mit seinen Gesellen den *Bergheimer Altar* geschaffen hat. Wie Niklaus von Hagenau privilegiert er die Ausdruckskraft der Gesichter und die Bewegung der Körper. Aber im Gegensatz zu ersterem lässt Wagner sich von Stichen anregen. So übernehmen die *Verkündigung* und die *Geburt Christi* auf dem *Bergheimer Altar* Kompositionen aus Albrecht Dürers 1511 veröffentlichter Folge des *Marienlebens*. Der *Heilige Georg* auf dem rechten\* Flügel ist von dem gleichnamigen Stich Dürers aus dem Jahr 1508 inspiriert, und möglicherweise diente auch ein Stich – der Wallerdings bis heute unbekannt ist – als Vorlage für den *Vor einer Kirche betenden heiligen Einsiedler (Hl. Onuphrius?)* auf dem linken\* Flügel.



Wilhelm Stetter, *St. Johannes Evangelist segnet den Becher mit dem Gift, das ihn töten soll*, 1519, Öl auf Holz

Zeitgenössische Straßburger Malerei ist im Musée Unterlinden nur mit wenigen Beispielen vertreten. Die Tafel *St. Johannes Evangelist segnet den Becher mit dem Gift, das ihn töten soll* ist ein Werk von Wilhelm Stetter, einem Mönch des Johanniterordens, dessen Stil in

den Proportionen und der Behandlung der Perspektive an manchen Stellen unbeholfen wirkt.

In Colmar ist Martin Schongauers Kunst weiterhin prägend für die Maler. Die Werkstätten, die um 1500 tätig waren, sind weiter in Betrieb. Auf den Rückseiten der Flügel des *Eligiusaltars*, der die Legende des Heiligen schildert, sind heilige Frauen dargestellt, die als würdige Nachkommen von Schongauers Frauenfiguren gelten dürfen. Zwei Schnitzfiguren, die sich heute in Ammerschwyr befinden, waren ursprünglich im Schrein aufgestellt. Diese in Colmar geschaffenen Werke sind repräsentativ für eine der zahlreichen Bildhauerwerkstätten, die im frühen 16. Jahrhundert in Colmar arbeiteten.



Oberrhein, Colmar, *Beweinung Christi*, um 1510 – 1520, Lindenholz, farbig gefasst



Oberrhein, Colmar, *Muttergottes mit Kind*, um 1510 – 1520, Lindenholz, farbig gefasst

Die *Beweinung Christi* von Rouffach und mehrere Skulpturen, darunter die *Jungfrau von Marbach*, sind aufgrund der gleichen Stilmerkmale derselben Werkstatt zuzuordnen: langgestreckte Silhouetten, oft steife und unbeholfene Gestik und vor allem Gewänder mit dünnen, regelmäßigen, parallel verlaufenden, scharf geknickten Falten. Eine zweite Colmarer Werkstatt hebt sich durch Produktionen ab, bei denen die statische Wirkung der Darstellungen dem



Oberrhein, Colmar, *Taufe Christi* und *Besuch des heiligen Antonius beim heiligen Paulus Eremita*, um 1510, Lindenholz, farbig gefasst

narrativen Aspekt der Szenen widerspricht. Diese Werkstatt ist stark von Stichen beeinflusst, wie die beiden Reliefs mit der Taufe Christi nach Schongauers Kupferstich und der *Besuch des heiligen Antonius beim heiligen Paulus Eremita* nach einer Vorlage von Dürer bezeugen. Schließlich ist auch die Werkstatt des Hans Bongart, der in Colmar von 1511 bis 1549 dokumentiert ist, im Musée Unterlinden vertreten. Dieser Bildhauer ist der Urheber des *Passionsaltars* von Kaysersberg. Im Vergleich mit den Figuren dieses monumentalen Ensembles können die hier ausgestellten Skulpturen des *Heiligen Petrus* und des *Heiligen Jakobus* dieser Werkstatt zugeschrieben werden.



Umkreis von Hans Bongart, *Der heilige Jakobus* und *Der heilige Petrus*, um 1515 – 1520, Lindenholz, farbig gefasst

**Zur Rechten, zur Linken (rechter Hand, linker Hand):** Damit sind rechts und links innerhalb eines Kunstwerks gemeint. Vom Standpunkt des Betrachters aus, der vor dem Werk steht, kehren sich die Seiten um.

**Altaraufsatz, Retabel:** Bezeichnung für ein gemaltes und/oder geschnitztes Werk, das auf den Altar einer Kirche oder Kapelle aufgesetzt ist. Das Retabel ist aus einem Schrein, Flügeln, einer Predella (seinem Sockel) und einem Gesprenge (Zieraufsatz oberhalb des Schreins) zusammengesetzt.